

Hinweise

GERKEN, A.: *Offenbarungen und Transzendenzerfahrung*. Kritische Thesen zu einer künftigen dialogischen Theologie. Reihe: Theologische Perspektiven zu gegenwärtigen Problemlage. Düsseldorf 1969: Patmos-Verlag. 116 S., kart., DM 9,80.

Die kritische Auseinandersetzung Gerkens gilt der sogenannten transzendental-anthropologischen Theologie, die den Menschen in seiner Verwiesenheit auf das Geheimnis Gottes sieht, somit den Menschen von seinem Wesen her als ein Subjekt versteht, das einer möglichen Offenbarung Gottes fähig ist und ihr offen gegenübersteht. Diese, vor allem von K. Rahner gehaltene Position, ist der Gegenstand der Kritik des ersten Teiles der Darstellung, die sich ausschließlich mit Aufsätzen Karl Rahners auseinandersetzt.

Im zweiten Teil wird der Versuch gemacht, in neun Thesen eine dialogische Theologie zu entwerfen, die diesen Ansatz überwinden will im Hinweis, daß der Mensch nicht allein Gott gegenübersteht als empfangendes Subjekt, sondern daß er Offenbarung erfährt in der konkreten Auseinandersetzung mit ihr, wofür in der Zwischenmenschlichkeit eine echte menschliche Analogie besteht. Der Mensch ist nicht von vornherein Maß der Offenbarung, sondern nimmt sie hin in der Begegnung. Interessante skizzenhafte Ausführungen, von denen allerdings mit Recht gefragt werden kann, ob sie K. Rahner nicht unterschreiben würde, der doch sehr einseitig dargestellt erscheint.

THEURER, Wolfdieter: *Das Programm Gott*. Reihe: Theologische Brennpunkte, Bd. 18/19. Bergen-Enkheim 1970: Verlag Gerhard Kaffke. 243 S., kart., DM 15,80.

Unter einem etwas manieristisch anmutenden Titel und ebensolchen Überschriften der einzelnen Teile und Abschnitte gibt der Verfasser eine Hinführung zum heute viel diskutierten Gottesproblem. Die Darlegung erwuchs aus verschiedenen Vorlesungen und Vorträgen, was weitgehend die Art der Darstellung beeinflußt, die viele und ausführliche Zitate bringt und sich deshalb nicht gerade leicht anliest, was manchen enttäuschen wird, der sich hier eine billige Hilfe erwartet. Dem aufmerksamen Leser hingegen eröffnen sich viele und bedeutende, weitgehend aus Geschichte und Literatur entfaltete Aspekte zu einem glaubenden Verstehen Gottes.

KESSLER, Hans: *Die theologische Bedeutung des Todes Jesu*. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung. Düsseldorf 1970: Patmos-Verlag. 347 S., Ln., DM 36,—.

Die unter W. Kasper in Münster erarbeitete Dissertation untersucht den zentralen Gedanken der traditionellen Soteriologie (Erlösungslehre), der das Heil an den Tod Jesu bindet. Dies geschieht im Aufzeigen der Geschichte dieses Gedankens von den patristischen Anfängen (1. Kapitel) über die Deutung durch Anselm v. Canterbury (2. Kapitel) bis zur Theologie des Thomas v. Aquino (3. Kapitel), woraufhin diese Entwicklung an den Deutungen des Todes Jesu im NT gemessen wird (4. Kapitel). Aufgrund dieser Kontrolle am NT (die eigentlich bereits bei Irenäus und bei Thomas zu einer Reinigung vorgegebener Anschauungen führte) findet der Autor von der einseitigen Blickverengung auf den Tod Jesu zur Beziehungseinheit „Wirken — Todesgeschick“, die deutlich macht, daß das ganze Leben Jesu Heilswert besitzt, da dieses ja erst den Tod Jesu verständlich werden läßt, wie es andererseits selbst ohne den Tod nicht verstanden werden kann.

GNÄGI, Albert: *Katholische Kirche und Demokratie*. Köln 1970: Benziger Verlag. 244 S., kart., DM 19,80.

Die Untersuchung geht dem verbreiteten Eindruck nach, die Lehre der Kirche sei demokratiefeindlich. Sie behandelt nach einer grundsätzlichen Einführung zunächst das Verhältnis der Kirche zur entstehenden Demokratie und damit das Problem der Staatsgewalt, um daran anschließend das Verhältnis der Kirche zur bestehenden Demokratie aufzuzeigen, worin eingeschlossen das Problem um Freiheit und Wahrheit angegangen wird.

Das Ergebnis dieser historischen Überprüfung zeigt die faktische Demokratiefeindlichkeit der kirchlichen Lehre vor allem gegenüber der entstehenden Demokratie. Dabei finden sich jedoch keine unfehlbaren Aussagen; weiterhin ergibt das Ergebnis die Feststellung, daß solches Verhalten oft genug auf abstraktem Mißverständnis beruht, das sich im Widerstreit der geistesgeschichtlichen Auseinandersetzung oft genug unheilvoll verhärtet hat;

endlich findet das Ergebnis zur Feststellung, daß grundsätzlich kein Widerspruch zwischen kirchlicher Lehre und Demokratie besteht, was vor allem die Rückkehr Pius XII. zum scholastischen Gedanken der Volkssouveränität, sowie die demokratie-positiven Äußerungen des Vatikanum II markieren.

Maßstäbe für die Zukunft. Neue Aspekte christlicher Ethik in einer veränderten Welt. Hrsg. GIRECK, Hans-Joachim. Hamburg 1970: Furche-Verlag. 144 S., Paperback, DM 10,80.

Vorliegender Sammelband ist aus einer Sendereihe des Südwestfunk Baden-Baden hervorgegangen. Die Beiträge von Ernst Fuchs, Klaus Lefringhausen, Martin Schröter, Konrad Jutzler, Gustav Heinemann, Siegfried Keil, Karl Horst Wränge, Hans-Eckehard Bahr, Wilma Sturm und Walter Kreck bemühen sich um neue Akzentsetzungen in der Ethik angesichts des veränderten Bewußtseins der heutigen Menschen; die einzelnen Beiträge versuchen in ihrer Thematik auf besonders drängende Probleme unserer Zeit einzugehen. Selbstverständlich können keine Patentrezepte gegeben werden, aber die Autoren bemühen sich, zu einem nüchternen, der Sache angemessenen Urteil hinzuführen.

LIMBECK, Meinrad: *Gottes Gerechtigkeit — unsere Hoffnung.* Reihe: Wort und Hoffnung. Luzern 1970: Rex-Verlag. 53 S., kart., DM 4,80.

Mit bestimmten Begriffen unserer religiösen Alltagssprache verbinden wir häufig Vorstellungen, die sich weit vom biblischen Verstehenshorizont dieser Worte entfernt haben. Zu ihnen gehört der Begriff der Gerechtigkeit Gottes, der gewöhnlich mit Lohn und Strafe in Verbindung gebracht wird. Wie wenig das dem biblischen Verständnis entspricht, zeigt der Verfasser im ersten Punkt seiner Betrachtung. Weder im Alten noch im Neuen Testament bilden Gottes Gerechtigkeit und seine Güte einen Gegensatz, weil Gottes Gerechtigkeit stets in Verbindung mit seinem Wirken für das Heil seiner Auserwählten gesehen wurde. Limbeck geht es darum, diese Zusammenhänge dem modernen Leser verständlich zu machen. Ein verdienstvolles Bemühen, solange es noch Christen gibt, deren persönliches Verhältnis zu Gott immer noch vorrangig von der Furcht bestimmt ist.

WOLFINGER, Hans-Dieter: *Der unvollendete Sozialismus.* Ein vergessener Auftrag der Kirche. Reihe: Stundenbücher, Bd. 92. Hamburg 1970: Furche Verlag. 105 S., kart., DM 3,80.

Mag sein, daß das gesellschaftspolitische Engagement der Kirche in der Geschichte oft „ein vergessener Auftrag“ (s. Untertitel) war und sich oft lediglich in der Vorläufigkeit caritativer Hilfeleistung erschöpfte, keiner wird aber nach den Sozialzyklen der letzten Päpste sowie nach dem erneuerten Kirchenverständnis des II. Vatikanum noch ernsthaft bestreiten wollen, daß die Lösung gesellschaftlicher Probleme und Konflikte auch eine entscheidende Aufgabe unserer Kirche ist und wieder neu werden muß. Der Vf. versucht in diesem Buch nachzuweisen, daß die gesellschaftskritischen Gedanken der Kirche nicht zuerst von Theologen aus dem angelsächsischen Raum vorgetragen wurden, wie oft angenommen wird, sondern daß die europäische Theologie — an erster Stelle Paul Tillich — mit dem Begriff des „Religiösen Sozialismus“ einen „ersten grundlegenden Diskussionsbeitrag zu den ungelösten Gesellschaftsproblemen geliefert hat“ (8).

Im ersten Teil dieses Buches erfolgt in sieben kurzen Kapiteln eine Gesamtdarstellung und Analyse dieses Problems. Im zweiten Teil kann der Leser sich selbst mit den wichtigsten Passagen der für dieses Problem einschlägigen Schriften Paul Tillichs vertraut machen.

DEBARGE, Louis, *Psychologie und Pastoral.* Für die Menschenführung in Kirche und kirchlichen Organisationen. Reihe: Christ in der Zeit. Luzern 1969: Rex-Verlag. 320 S., Ln., DM 19,—.

Es ist eine schmerzliche Erfahrung: Die kirchliche Pastoral geht oft am Menschen vorbei und „kommt nicht an“. Einer der Gründe dafür dürfte die Auffassung sein, daß hier nur die Gnade Gottes am Werke ist und sein soll — und sonst nichts.

Diesem Irrtum will der Verfasser, Spezialist in experimenteller Gruppen-Psychologie, wehren durch Einbringen von Erkenntnissen der Gruppen- und Tiefenpsychologie sowie der Kommunikationswissenschaften in die pastorale Tätigkeit der Kirche. In seiner kleinen Pastoralpsychologie behandelt er unter vielem anderen: Die Unterscheidung von echter

Religiosität und ihrer pathologischen Nachahmung, Sprachprobleme der Verkündigung, den heute angemessenen Führungsstil, Probleme und Gesetze der Gruppendynamik, Legitimität und Methoden kirchlicher Propaganda und Werbung.

Das Buch ist in einer verständlichen Sprache geschrieben — ohne jede unverständliche Fachterminologie und hart an der Praxis formuliert. Der praktische Seelsorger, kirchliche Führungskräfte und Mitglieder aus den Leitungsgremien der Orden werden aus diesem Buch Nutzen ziehen.

SCHOONENBERG, Piet: *Ein Gott der Menschen*. Zürich-Einsiedeln-Köln 1969: Benziger Verlag. 204 S., Ln., DM 19,80.

Die theologische Grundlagenbesinnung, zu der uns die geistige Entwicklung drängt, ist längst tiefer gegangen als über das Nachdenken und Diskutieren von Arabesken und Ornamenten kirchlich-katholischer Existenz. Hier wird der Versuch gemacht, von heutigen Denkformen her das christologische Erbgut unseres Glaubens neu auszusagen. Immer wieder beindruckt der Ernst und die dogmengeschichtliche Akribie, mit der gearbeitet wird — das Buch ist alles andere als eine modische Reduktionschristologie, die unser „Zeitempfinden“ (was immer das auch sei) zum Maßstab des Glaubens macht. Dennoch bleiben gewichtige Fragen offen, etwa zum „Vorstellungsmodell“ der Präexistenz Christi. Die Fachleute der dogmatischen Theologie werden in dem Buch viel Stoff zum Nachdenken und klärender Forschung finden. Als christologisches Lesebuch für den Nichttheologen erscheint das Werk wegen seiner wissenschaftlichen Befruchtung und wegen einer Reihe der darin vorgetragenen Hypothesen hingegen kaum geeignet.

ZELLER, Hermann SJ: *Was wir wirklich brauchen*. München 1970: Verlag Ars Sacra. 80 S., kart., DM 6,20.

Die einundzwanzig kleineren Beiträge dieses Büchleins sind Morgenbetrachtungen, die bereits im Rundfunk gesendet wurden. In einer schlichten und wohltuend klaren Sprache versucht der Vf. in seinen Meditationen „ein ausdrückliches Gegengewicht“ gegenüber der heutigen Versuchung zu schaffen, „ausschließlich dem Neuen nachzujagen und in der schnellen Strömung der Zeit zu schwimmen“. Er will den Leser an einigen Zeiterscheinungen zu einer kritischen Distanz gegenüber „Allerweltsmeinungen“ führen und ihn „in ruhiger Überlegung“ finden lassen, „was er wirklich braucht“, eine innere, kritisch abwägende Ausgeglichenheit.

BISER, Eugen: *Glaubensprobleme*. Reihe: Christliches Leben heute, Bd. 8. Augsburg 1970: Verlag Winfried-Werk. 136 S., geb., DM 6,50.

Wenn hier von „Glaubensproblemen“ die Rede ist, soll keineswegs die herkömmlich verstandene Problematik angesprochen werden, bestimmte Inhalte unseres Glaubens (z. B. Jungfrauengeburt, Auferstehung, Gottheit Christi...) in Frage gestellt zu sehen, wie dies etwa in der bekannten Spiegelumfrage „Was glauben die Deutschen?“ behandelt wird. Nicht diese inhaltliche, sondern die formale Glaubensproblematik steht hier im Vordergrund, d. h. die grundsätzlichen inneren und äußeren Schwierigkeiten des eigentlichen Glaubensvollzuges, oder des Glaubensaktes. Das Buch, das für einen weiten Leserkreis gedacht ist, ist allerdings über weite Strecken in Sprache und Gedankenführung etwas zu hoch gegriffen.

BODAMER, Joachim: *Sexualität und Liebe. Seele und Seelenkrankheit des Menschen von heute*. Zustand oder Übergang? Reihe: Stundenbücher, Bd. 90. Hamburg 1970: Furche-Verlag. 68 S., kart., DM 2,80.

Die vorliegende Studie des bekannten Tiefenpsychologen und Kulturkritikers, die bereits vor zehn Jahren erstmals erschien, hat noch nichts an ihrer Aktualität eingebüßt, im Gegenteil, die Analyse der selbständig und hypertroph gewordenen Sexualität unserer Zeit scheint sich heute erst recht zu bewahrheiten. Der erschreckenden Diskrepanz von Sexus, Eros und Liebe, einer Ursache so vieler Zwangsneurosen (z. B. Orgasmuszwang) kann nach Meinung des Vf. nur dadurch begegnet werden, wenn die sich verschenkende Liebe zum Partner das wieder zu erhalten in der Lage ist, „was die Welt täglich zu zerstören droht, die Ganzheit meiner Person, die dies nur ist, soweit sie aus einem einzigen, dem liebenden Impuls ihr Leben empfängt“ (40).

Die fachkundige Studie, der sich ein Aufsatz über Wesen und Sinn der Neurose anschließt, dürfte gerade für unsere Zeit von äußerstem Interesse sein.

ELL, Ernst: *Fördern statt fordern — Warum junge Familien heute anders erziehen.* Freiburg i. Br. 1970: Verlag Herder. 124 S., kart., DM 12,80.

Klagen und Unsicherheit in der Erziehung sind zu allgemein, als daß nicht jedes neue Buch begrüßt würde, das Hilfe verspricht. Dieses Buch hält sein Versprechen. Der bekannte Psychologe und Pädagoge gliedert seine Darlegungen nach den wesentlichen Wandlungen, welche die Familie erlebt hat: von der Generationen- zur Gattenfamilie, von der patriarchalischen zur partnerlichen, von der kinderreichen zur kinderarmen Familie, von der Besitz- zur Erwerbfsfamilie, von der Erzeuger- zur Verbraucherfamilie, von der Arbeits- zur Freizeitfamilie, von der statisch-stabilen zur dynamisch-mobilen Familie. Jeweils werden die typischen Strukturen der gegenwärtigen Familie aufgezeigt und die Wirkungen nachgewiesen, die sich daraus für die psychologische Charakterstruktur im Kinde ergeben. Im Blick auf diese Veränderungen der Familie und des Kindes im Vergleich zu früher werden jeweils grundsätzliche und praktische pädagogische Überlegungen angefügt. Das Buch enthält eine Fülle von Vorschlägen und hilfreichen Hinweisen, von treffenden Beobachtungen und klärenden Beispielen. Es ist besonders jungen Eltern zu empfehlen, die spüren, daß sie vergangene Erziehungspraktiken nicht übernehmen können.

Alternativen. Heft 4: Liebe — Ehe — Elternschaft. (Für den Religionsunterricht an der Oberstufe der Gymnasien) Hrsg. von Albert SCHLERETH. München 1970: Kösel Verlag. 80 S., kart., DM 3,50.

Auch dieses Arbeitsheft für den Religionsunterricht an Gymnasien stellt Materialien verschiedenster Herkunft zusammen. Sie sind geordnet nach den Gruppen: Vorspiel, Triebnatur, Kultivierung, Psychoanalyse, Ehe und Gesellschaft, Mysterium, Elternschaft, Epilog. Wie bei den anderen Heften wird es auf Wissen, Klugheit und Geschick des Unterrichtenden ankommen, daß die Dokumente zur Erkenntnis des eigentlich Christlichen beitragen.

SCHREUDER, Osmund (Hrsg.), *Der alarmierende Trend.* Ergebnisse einer Umfrage beim gesamten holländischen Klerus. Reihe: Gesellschaft und Theologie, Abt. Sozialwissenschaftliche Analysen. Mainz 1970: Matthias-Grünewald-Verlag. 248 S., kart., DM 19,50.

1968 ließen die niederländischen Bischöfe durch eine Forschungsgruppe (bestehend aus fünf Soziologen, einem Psychologen und zwei Theologen, unter dem Vorsitz eines Generalvikars) den gesamten holländischen Klerus nach dessen Meinung zum Zölibat befragen. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden in einem vierbändigen Bericht niedergelegt, dessen erster Teil, der Textband als Buch veröffentlicht wurde, das nun in deutscher Übersetzung vorliegt.

Um das Problem in seinem Zusammenhang zu sehen, wurde auch gefragt nach der Auffassung des Klerus von Kirche und Amt und von kirchlichen Lehrsätzen sowie nach den Arbeits- und Wohnverhältnissen.

In der Einleitung werden Problem und Methoden dargelegt. Den Hauptteil bildet die Auswertung der Befragung. In einer Zusammenfassung werden spezifische Gruppen des Klerus betrachtet und eine Zukunftsperspektive gegeben. Im Anhang ist der ausführliche Fragebogen abgedruckt. Die Umfrage wurde von 84 % des niederländischen Klerus beantwortet. Ohne Zweifel ist sie auch für deutsche Leser eine nützliche Hilfe zu einer sachlichen und nüchternen Diskussion über den Zölibat.

HAAG, Herbert: *Er tut kund sein Wort (Ps 147,19).* Psalmen. Reihe: Wort und Hoffnung. Luzern 1970: Rex-Verlag. 60 S., kart., DM 4,80.

Die Menschen des Alten Testaments vernahmen die Stimme Gottes im Wort der Hl. Schrift, in seinem Walten in der Natur und in seiner machtvollen Lenkung der Geschichte. Ermöglicht diese dreifache Form der Offenbarung auch heute noch einen Zugang zu Gott? Die drei hier ausgelegten Psalmen 19; 1; 147 wollen darauf eine positive Antwort geben. Ps 19 spricht von Gottes Offenbarung in der Natur und in seinem Wort, wie es uns in der Schrift begegnet. Auch Ps 1 handelt von Gottes Offenbarung in der Hl. Schrift, behandelt aber dieses Thema ganz konkret, wenn es das Los des Frommen schildert, der sich vom Worte Jahwes den Weg weisen läßt. In Ps 147 schließlich wechselt der Gedanke ständig zwischen Gottes Heilswirken an seinem Volk und seinem Wirken in der Natur, wofür der Beter lobpreisend dankt. Mit der Entfaltung zahlreicher alttestamentlicher Kernbegriffe

gelingt es dem Autor, etwas von der Lebendigkeit und Tiefe alttestamentlicher Frömmigkeit sichtbar zu machen, die in der heute weitverbreiteten Gebetsnot neue Anstöße vermitteln kann.

KLEIN, Laurentius: *Glaube, Gehorsam und Gewissen.* Meitinger Kleinschriften. Freising 1970: Kyrios Verlag. 37 S., kart., DM 2,40.

Die drei im Titel dieser kleinen Meditation genannten Worte sprechen Themen an, die heute unzweifelhaft von großer Aktualität sind. Es geht dabei letztlich um ein Leben aus dem Glauben, das nicht mit einigen Imperativen umschrieben werden kann. Der frühere Trierer Benediktinerabt geht von den so verschiedenen Glaubensexistenzen Abraham und Aaron aus, um die Spannweite gläubigen Lebens sichtbar zu machen, die auch im Neuen Testament niemals verloren gegangen ist. Der Weg des Wagnisses ist heute unverändert eine legitime Möglichkeit, die zwar der Institution als Korrektiv bedarf, aber nie von ihr unterdrückt und ausgeschaltet werden darf. Dieses Wagnis schließt ein, daß der Christ für die Entwicklung in Welt und Kirche offen ist, daß er sich ständig an Christus, der Kirche und an der Schöpfungsordnung orientiert und in Konfliktsituationen seinem Gewissen folgt. Eine mutige Schrift, die im Glaubensalltag eine echte Hilfe darstellt.

BEN-CHORIN, Schalom: *Das Judentum der Gegenwart.* Meitinger Kleinschriften. Freising 1970: Kyrios-Verlag. 38 S., kart., DM 2,40.

Eine nüchtern sachliche Darstellung des heutigen Judentums, die als erste Einführung Empfehlung verdient. Der kompetente israelische Autor gibt einen knappen, gut verständlichen Überblick über die Mannigfaltigkeit und Einheit des Judentums, ohne bestehende Probleme zu verschweigen oder zu verharmlosen. Besondere Beachtung verdienen seine Ausführungen über die Beziehungen zum Christentum, die sich um echtes Verständnis bemühen und Vorschläge für eine heute mögliche ökumenische Zusammenarbeit machen. „In einer Zeit der ‚Gottesfinsternis‘ (Buber), einer Zeit der Bedrohung der Religionen durch Materialismus und Indifferentismus sind Judentum und Christentum in eine Notgemeinschaft des Glaubens in einer Welt des Unglaubens zusammengedrückt. Wenn sie die Zeichen der Zeit verstehen, so müssen sie in ihnen den Anruf zur ökumenischen Bewegung sehen und einander Rede und Antwort stehen, um so vor der Welt Zeugnis abzulegen vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem Gott Israels, der für die Christen der Vater Jesu Christi ist, aber für uns alle der Vater im Himmel“ (S. 29 f.). Dieser Satz verdient ohne Einschränkung unsere Zustimmung.

BONHOEFFER, Dietrich: *Beten mit der Bibel.* Das Gebet der Gemeinde — Die erste Tafel — Eine Einführung in die Psalmen. Reihe: Stundenbücher, Bd. 91. Hamburg 1970: Furche Verlag. 97 S., kart., DM 3,80.

Es gibt wohl kaum einen evangelischen Theologen, der in der Nachkriegszeit so oft zitiert und diskutiert wurde wie Dietrich Bonhoeffer. Das folgende Büchlein will drei kleinere Arbeiten dieses Theologen, die heute weniger bekannt sind, vorstellen. Es handelt sich um einen 1932 gehaltenen Vortrag „Dein Reich komme!“, eine Dokumentation unseres christlich säkularen Weltauftrags. Die zweite Arbeit, „Die erste Tafel der zehn Worte“ (1944), ein Manuskript aus der Zeit seiner Haft in Berlin/Tegel, ist eine Auslegung der ersten drei Gebote. Das dritte Werk, „Das Gebet der Bibel — eine Einführung in die Psalmen“ (1940), steht wie die beiden vorhergehenden Arbeiten auf dem Hintergrund der Frage nach der Konkretisierung göttlicher Offenbarung. Der Herausgeber hat diese drei Arbeiten mit einer sachkundigen Einleitung versehen und schließt das Büchlein mit einem biographisch einprägsamen Nachwort ab.

Schott-Meßbuch — Die neuen Sonntags-Lesungen — Lesejahr C/1: Advent bis Pfingsten. Mit der Feier der Gemeindemesse. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien. 336 S., geb. in Snolin, DM 4,—.

Das dritte Faszikel mit den neuen Sonntagslesungen liegt nunmehr vor (Advent bis Pfingsten). Es ist weithin so angelegt wie die bisherigen Teile dieses „Lektionars im Taschenformat“ — mit einigen zusätzlichen Verbesserungen, von denen besonders der Schriftstellenhinweis auf die laufenden Lesungen der jeweiligen Woche nützlich sein dürfte. Das Faszikel dürfte eine weitverbreitete und praktische Hilfe sein, der Preis ist — heute eine Seltenheit! — angemessen.

DURA, Rainer *Auch die Tiere loben den Herrn*. Sammlung Sigma. Verlag Ars Sacra München. 32 S., Japanisch geb., DM 3,60.

KARG, Irmtraut: *Ihr Wasser, lobet den Herrn*. Sammlung Sigma. Verlag Ars Sacra. Japanisch geb., 32 S., DM 3,60.

Die beiden kleinen geschmackvollen Büchlein sind eine wirkliche Zierde für jeden Bücherfreund. (Festlich ornamentaler Umschlag, japanisch gebundene, in schwarz und altgoldener Farbe bedruckte Textseiten.) Abwechselnd versuchen künstlerische Fotos und ausgewählte Texte aus der Hl. Schrift und den Kirchenvätern, die Liebe des Schöpfers in der geheimnisvollen, unverbrauchten und oft geradezu humorvollen Schönheit der Kreatur wieder in einer allzu technisierten Welt sichtbar zu machen.

BORNEMANN, Fritz: *Arnold Janssen der Gründer des Steyler Missionswerkes. 1837—1909*. Ein Lebensbild nach zeitgenössischen Quellen. Steyl 1970: Missionsdruckerei Steyl. 532 S., geb., DM 10,—.

Die bisher gültige Biographie des Gründers der „Gesellschaft des Göttlichen Wortes“ war H. Fischers Buch „Arnold Janssen“ (Steyl 1919). Nach 50 Jahren liegt nun ein neues Lebensbild vor, ein Ergebnis von zehn Jahren Archivarbeit. Im Gegensatz zu Fischer hat der Vf. die späteren Erinnerungen von und an A. Janssen (auch die Zeugenaussagen im Seligsprechungsprozeß) aus quellenkritischen Überlegungen nur selten benutzt, dafür aber überraschend viele zeitgenössische Quellen erschlossen. Für die ausführliche Dokumentation ist ein eigener Ergänzungsband in Aussicht genommen. Der Vf. hat seine zuverlässige Arbeitsweise schon durch mehrere Bücher und Artikel zur Geschichte des Steyler Missionswerkes ausgewiesen. Außerdem beeindruckt die überzeugend sachliche Art der Darstellung: Janssen hat in diesem Buch fast immer das Wort, echt, nicht frisiert. So wirkt das Lebensbild dieses schlichten wie ungewöhnlichen Menschen zuverlässig.

Fischers Darstellung wird stillschweigend in manchen auch wichtigen Einzelheiten korrigiert, vor allem aber durch eine Fülle neuer Themen ergänzt, so daß das Bild A. Janssens nicht nur reicher, sondern durchaus neu wirkt. Gleichzeitig gewährt das Buch einen seltenen Einblick in das innere Gefüge einer neueren Missionsgenossenschaft.

Schwester Maria Julitta. Ihr geistliches Vermächtnis. Hrsg. von P. Dr. Andreas M. BACK CMF. Würzburg 1970: Verlag: Druckerei Karl Hart KG, Volkach vor Würzburg. 264 S., kart., DM 9,80.

Schwester Maria Julitta, aus der Kongregation der Töchter des Allerhl. Erlösers, muß nach dem einhelligen Zeugnis ihrer Mitschwestern und der Menschen, die sie kannten, ein im echten Sinn frommer, gottverbundener und liebenswürdiger Mensch gewesen sein. Das wird auch der Leser dieses Buches ernsthaft nicht bestreiten können, wenn er auch mit dieser Niederschrift „ihres geistlichen Vermächtnisses“ aus begreiflichen Gründen nicht einverstanden ist und ernsthafte Bedenken anmelden kann. Welchem Leser kann man es verwehren, sich innerlich zu distanzieren, wenn ihm in diesem Vermächtnis die „zwölf Stunden“ der mystischen Liebesvereinigung mit „dem Seelenbräutigam“ und der Hl. Dreifaltigkeit geschildert werden? Eine für das normale Empfinden des heutigen Menschen esoterisch anmutende Sakralsprache, Ausdrücke wie: „vom Irdischen angeekelt“, „Lichtkörper“, „Lichtbahn“ der Seele, „Seelenbräutigam“, „Übergangsgnade“ . . . (es wimmelt nur von solchen Ausdrücken), sowie manchmal skuril anmutende Teufelerscheinungen sind nicht gerade vorteilhaft dazu, dieses Buch generell zu empfehlen. Das kann nur jeder Leser ganz persönlich entscheiden.

KOLPING, Adolf: *Josef Könn*. 1876—1960. Pfarrer an St. Aposteln in Köln. Münster 1970: Verlag Regensburg. 124 S., kart., DM 5,80.

Das Lebensbild Josef Könn's (1876—1960), des bekannten Großstadtpfarrers von St. Aposteln in Köln, ist — wie Th. Schnitzler im Vorwort betont — „mehr als“ ein biographisches „Geschenklblatt“. Es „ist eine Seite Theologie und Pastoralgeschichte. Als solches will es nicht nur berichten, sondern weisen, worum es in der Seelsorge und in der priesterlichen Lebensverwirklichung geht.“ In der Tat kann das seelsorgliche Engagement, die vielfältige, neue Wege suchende pastorale Tätigkeit Könn's beispielhaft sein für das Priesterbild von heute.

Kleruskalender 1971. 86. Jahrgang. Köln 1970: Benziger Verlag. Plastik, DM 8,50.

Der bewährte Taschenkalender für den katholischen Klerus 1971, bearbeitet von Pfarrer Franz Kruse, informiert wiederum bestens über die Neuordnung der Liturgie, das Kalendarium 1971, über Personalien und kirchliche Sachbereiche. Nützlich sind auch die Auszüge und Übersetzungen aus den kirchlichen Ritenbüchern sowie die Übersichten über die Weltkirche und besonders über die Kirche in deutschsprachigen Ländern mit dem entsprechenden Anschriften. Da der Kalender auch Angaben über Ferien in Deutschland, Bahn- und Posttarife, KFZ-Kennzeichen, Merkblätter für Anschriften, Konten, Stundenpläne usw. enthält, erfüllt er alle Wünsche, die man an ihn stellen kann.

Taschenhandbuch zur Geschichte. Bearb. v. E. GOERLITZ, Paderborn 1970: Verlag Ferdinand Schöningh. 229 S., geb., DM 5,80.

Das praktische, im Stoff übersichtlich angeordnete Taschenhandbuch wird seiner Aufgabe als Begleiter des Geschichtsunterrichts gerecht. Neben den kurzen, prägnanten Erläuterungen der graphisch einprägsamen Zeittafeln in Teil I dienen die Begriffserklärungen in Teil II — in alphabetischer Abfolge — zum Verständnis der Geschichte. Das Büchlein ist gewissermaßen so etwas wie ein „Fahrplan“ durch die Geschichte.

Gott, gestern und heute. Thomas von Kempen. Für jeden Tag ein Wort aus der Nachfolge Christi. Eine Auswahl von Marianne LIGENDZA. Kevelaer 1970: Verlag Butzon & Bercker. 192 S., Ln., DM 9,80.

Die „Nachfolge Christi“, ein Buch, das zu den bedeutendsten Werken der Weltliteratur zählt, ist bis heute in unzähligen Auflagen und Ausgaben erschienen. Das vorliegende Bändchen, das sich zur Aufgabe gemacht hat, für jeden Tag des Jahres einen kurzen Abschnitt aus dem Gesamtwerk dem Leser für die tägliche Meditation anzubieten, leistet somit einen guten Dienst, das wertvolle Gedankengut des Thomas von Kempen lebendig weiter zu tragen und es für das Gebet des heutigen Menschen fruchtbar zu machen. Die äußere Aufmachung und graphische Gestaltung des Büchleins wirkt sehr ansprechend.

MANN, Erwin: *Das „Zweite Ich“ Anton Günthers: Johann Heinrich Pabst.* Wien 1970: Verlag Herder. Reihe: Wiener Beiträge zur Theologie, Band XXVII, 123 S., kart., DM 11,—.

Der Vf. legt hier die Neubearbeitung seiner Dissertation aus dem Jahre 1967 vor. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Arzt, Philosoph und (Laien-) Theologe Johann Heinrich Pabst, der ein enger Freund Anton Günthers war und bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Güntherschen Schule hatte. Pabsts Leben und literarischem Schaffen gilt ein erster Teil. Im zweiten Teil wird das spekulative System Günthers dargestellt, so wie es sich in Pabsts Werken spiegelt. Ausgewählte Texte Pabsts sind im dritten Teil aneinandergereiht. In einem Anhang werden erstmals acht Briefe Pabsts an den Hermesianer J. W. J. Braun (Bonn) aus den Jahren 1832—1835 veröffentlicht. Sie zeigen, daß Pabst in der Auseinandersetzung zwischen Güntherianern und Hermesianern eine wichtige Vermittlerrolle innehatte.

SPÜLBECK, Otto: *Zur Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie.* Köln-Zürich-Einsiedeln 1969: Benziger Verlag. 112 S., kart., DM 7,80.

Das Bändchen enthält drei Beiträge, die sich die gleiche Aufgabe gestellt haben, dem gegenseitigen Verständnis von Naturwissenschaft und Theologie zu dienen. Der erste Beitrag „Fortschrittsglaube und Evolution“ weist die Naturwissenschaft auf ihre Grenzen hin und zeigt diese an einigen Beispielen aus der biologischen Entwicklungslehre auf. „Zur Frage der Abgrenzung von Naturwissenschaft und Weltanschauung“ ist der zweite Beitrag betitelt, in dem Glauben und Wissen als gleichberechtigte und gleich-notwendige Erkenntnisweisen aufgezeigt werden, die jedoch unterschiedlichen Sichtweisen zugeordnet sind. Vielleicht wird aber gerade in diesem Beitrag der eigentlich Kernpunkt der Aussage zu sehr von der Fülle der Einzelfakten verdeckt. Richteten sich die beiden ersten Beiträge, — der Theologie gleichsam eine kritische Funktion zuschreibend —, gegen einen unberechtigten Absolutheitsanspruch der Naturwissenschaften, so kommt im dritten Beitrag die Aufgeschlossenheit der neueren Theologie der Naturwissenschaft gegenüber zur Sprache. Diese Aufgeschlossenheit wird in Teilhard de Chardin verkörpert gesehen. Der Beitrag „Teilhard de Chardin

und die Pastoralkonstitution ‚Die Kirche in der Welt von heute‘ vermutet zwar keinen unmittelbaren Einfluß der Werke Teilhards auf die Konstitution, vermeint aber von seinem Geist in ihr zu verspüren.

DREISSEN, Josef: *Um die Kirche der Zukunft. Meditationen und Gebete zur Synode '72.* Hrsg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Marianischer Vereinigungen für Deutschland. Leutesdorf 1970: Johannes Verlag. 104 S., kart., DM 1,50.

Der bekannte Katechetiker hat anlässlich der künftigen Synode im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft marianischer Vereinigungen in Deutschland Meditationen und Gebete zusammengestellt. Es sind alles marianische Texte. Der Buchtitel ist also nicht ganz zutreffend. Es ist einiges theologisch Überzogene dabei (etwa 32, 21 oder 15), hier und dort wirkt es etwas betulich (27), aber das sind Ausnahmen. Es ist ein marianisches Lese- und Gebetbuch mit einer Fülle von Texten verschiedenster Art, durch Spruchvignetten aufgelockert, gut gedruckt und (durch die große Auflage ermöglicht) zu einem Preis, für den man heute wohl kaum noch etwas im Buchhandel entdeckt.

SUDBRACK, Josef: *Motive — Modelle für ein Leben als Christ.* Würzburg 1970: Echter-Verlag (in Gemeinschaft mit dem Calwer Verlag). 272 S., kart., DM 14,—.

Der Vf. ist ein sehr guter Kenner der geistlichen Theologie, sowohl ihrer Geschichte als auch ihrer systematischen Probleme. Im Jahr davor hatte er ein hilfreiches Buch über „Probleme — Prognosen einer kommenden Spiritualität“ vorgelegt. Im jetzt vorliegenden Band vertieft Sudbrack das Begonnene. Bildete dort die Frage nach dem Zusammenhang von Kontemplation und Aktion einen Schwerpunkt, so ist es diesmal die Frage nach der neuen Glaubenssituation, der Hoffnung und vor allem, nach der Demut und den zwei Modellen der Meditation (Meditation als Weg nach innen und Meditation auf dem Weg nach außen). Wer Sudbracks früheres Buch kennt, wird sofort mit Interesse nach dem neuen Werk greifen. Wer es liest, wird sich in vielem bereichert und angeregt sehen. Hier wird mit großer Belesenheit zur Sache gesprochen, und es wird deutlich, daß die „Sache“ der Spiritualität ein personales Tun ist. So hilft das Buch, das Nachdenken über Spirituelles zum Geschehen werden zu lassen; und darauf kommt es wohl letzten Endes an. — Schade nur, daß diesmal die Anmerkungen am Schluß stehen und mühsam aufgesucht werden müssen.

FRANKEMÖLLE, Renate und Hubert — BERGSMA, Joop: *Gebete für heute. Gedanken und Gebete für junge Menschen.* Kevelaer 1970: Verlag Butzon & Bercker (in Gemeinschaft mit dem Bernward-Verlag). 192 S., Plastik, DM 9,80.

Längere Zeit hindurch mußte über Not und Wortlosigkeit des Betens geklagt werden. Aber es gab wenig Hilfen. Es gab, früher, Michael Quoist, es gab Suavet, dann kam Oosterhuis, Zink, und nun auch dieses kleine, aber wertvolle Büchlein. Es ist eine gediegene Auswahl, übersichtlich und gefällig gedruckt, in praktischem Format und mit einem sehr nützlichen Register ausgestattet. Wer Anregungen und Beispiele für heutiges Beten sucht, wird hier seine Erwartungen erfüllt sehen. Mehr kann man als Empfehlung wohl nicht sagen, und dies darf mit Fug und Recht gesagt werden.

HINKER, Wolfgang — SPEIDEL, Kurt: *Wenn die Bibel recht hätte . . .* Stuttgart 1970: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH. 196 S., Linsoneinband, DM 12,80.

Durch Anlage und Thema der Einzelabschnitte erweckt das Buch schnell Aufmerksamkeit. Es ist eine Art „Anti-Keller“, schon im Titel auf Werner Kellers Bestseller aus den fünfziger Jahren anspielend (Und die Bibel hat doch recht). So wird die historische Fragestellung, die dem heutigen Menschen so teuer und den biblischen Texten oft so sekundär ist, ein wenig stimuliert, und dann kommen die Ausführungen, sozusagen Schlag auf Schlag: von der Arche des Noah über Lots Frau, den Jakobskampf am Jabbok, die Mauern Jerichos, Jona, das Geburtsdatum Jesu, die Bewachung des Grabes durch römische Soldaten. „Siebzehn Erzählungen haben wir nach ihrem Verhältnis zur Geschichte befragt. Unser Ergebnis ist enttäuschend für alle, die in der Bibel ein reines Geschichtsbuch sahen. Wir wollten bewußt enttäuschen. Wir wollten die Bibel — wieder — fragwürdig machen“ (186). Wer etwas von biblischer Hermeneutik weiß, wird das Buch sicher mit großem Interesse lesen, zumal es im Stil einfach gehalten ist. Wem hermeneutische Fragestellungen und Methoden fremd

sind, wird aber vielleicht einen argen Schock erleben. Und darum sollte das Schlußkapitel unbedingt am Anfang stehen. Sonst könnten im Leser Blockierungen entstehen, die es verhindern, daß das Anliegen des Buches erreicht wird.

FRANK, Georg Karl: *Himmel und Hölle, Ängste — Zweifel — Hoffnungen*. Kleine Reihe zur Bibel, Bd. 15, Stuttgart 1970: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH. 44 S., kart., DM 2,90.

Es ist zu begrüßen, daß in kurzer, prägnanter Weise zu den Fragen, was denn eigentlich Himmel und Hölle seien, und zu den „Ängsten, Zweifeln und Hoffnungen“ (vgl. Untertitel) Stellung genommen wird. Dabei dürfte es unseren derzeitigen Standort charakterisieren, daß weltbildliche Korrekturen an früheren Volksvorstellungen und interessante Überlegungen zu moderner Literatur zum Thema weit mehr Raum einnehmen (7—34) als die antwortenden Darlegungen, was denn nun Himmel und Hölle seien (35—44). Über einzelne Aspekte wäre dabei noch zu diskutieren, besonders, was die Amalgamierung von apokalyptischer Bildersprache und gemeintem und geglaubtem Inhalt betrifft. Aber das ist nun unser augenblicklicher Standort: viele Fragen, wenige Antworten. Worauf es jetzt ankommt, ist, daß die wenigen Antworten zentral und richtig sind. Das dürfte hier der Fall sein. Von daher können die Ansätze entfaltet werden.

Die katholische Traditionalistenbewegung. Reihe: Kritische Texte 5. Zürich-Einsiedeln-Köln 1970: Benziger Verlag. 112 S., kart., DM 4,80.

In unserer so kritischen, und zu Recht kritischen Zeit spezialisiert sich eine Textreihe darauf, nochmals besonders kritisch zu sein. Nun gut. Da ist es eigentlich auch gut, daß einmal die sehr Kritischen, besser, die unkritisch-Fanatiken von „rechts“ auch zu Wort kommen. Sonst entstünde noch der Eindruck, nur Progressisten könnten unduldsam und extrem sein. Die katholische Traditionalistenbewegung, die sich bezüglich Kirchensteuer, kirchlichen Umfragen, der Synode u. ä. von der Mitarbeit ausschließt und selbst den Papst als Progressisten einstuft und darum dieser „abgefallenen“ Kirche die Mitarbeit verweigert (vgl. 29) kommt hier in Selbstdarstellungen kommentarlos zu Wort. Die Äußerungen sprechen für sich. Als Beitrag zur kirchlichen Kuriositätenchronik unserer Tage mag das manchen Beobachter unserer religiösen Situation interessieren. Hilfreich sind auch die Literaturverweise auf weiterer Auslassungen dieses Stils.

REY, Karl Guido: *Pubertäterscheinungen in der katholischen Kirche*. Reihe: Kritische Texte 4. Zürich-Einsiedeln-Köln 1970: Benziger Verlag. 72 S., kart., DM 4,80.

Der Schweizer Psychologe schreibt naiven, modischen Mitchristen aus der Sicht des Psychologen manch Heilsames ins Stammbuch. Ob und wie weit man allerdings das Erklärungsmodell eines „pubertierenden“ Menschen so global auf eine Gruppe, wie Klerus und Kirche übertragen kann und wie weit sich auf diese Weise richtige Erklärungen mit Mißverständnissen vermischen könnten, hätte gründlicher reflektiert werden sollen.